

Koexistenz? — Katholische Presse in Kirche und Welt — Wieder einmal Jesuitenfabeln — Zur Reform der chinesischen Schrift — Verteilung des Landbesitzes in Südamerika

Koexistenz?

Ein erschütterndes Bild des heutigen Rußlands zeigt in einem eben erschienenen Buch Dr. Ernst Kremer, der im November 1944 mit einem Teil der deutschen Gesandtschaft in Rumänien in russische Gefangenschaft geriet, nach vier Jahren ohne Gerichtsverfahren zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, dann aber nach insgesamt 11 Jahren Gefangenschaft wieder heimkehren konnte (Rußland und die Welt von morgen, München 1957, Isar Verlag).

Der Verfasser berichtet unter anderm auch von der Angst und dem Mißtrauen, die das gesamte Verhalten der Menschen dort drüben beherrschen und bestimmen, und daß man eigentlich nur von den zu 25 Jahren Gefängnis Verurteilten die Wahrheit erfahren könne, da diese nichts mehr zu hoffen und nichts mehr zu verlieren hätten.

„Und da glauben überkluge, besser gesagt, höchst oberflächliche Menschen im Westen, sie könnten etwas von dem Wesen des Bolschewismus, von der wirklichen Situation in der Sowjetunion kennenlernen, wenn sie nur einmal den ‚Eisernen Vorhang‘ passiert und mit den Menschen dieses Landes gesprochen hätten – sie begreifen nicht, daß sie da erst vor dem Geheimnis des Sowjetmenschen stehen. Es gibt hier ein doppeltes Geheimnis für jeden Europäer: das des russischen Menschen im allgemeinen und das besondere des vom System in seelische und geistige Fesseln geschlagenen Sowjetbürgers. Ein besonderer Charakterzug des Russen, seine Schlaueit und Verschlagenheit, befähigt ihn auch, ein Meister der Tarnung zu werden. Für die übrigen Europäer ist es einfach unbegreiflich, daß ein Mensch so völlig seine Persönlichkeit verdrängen kann, wie es jetzt die überwiegende Mehrzahl der Russen tut“ (40).

Von den Europäern haben allein die heute lebenden Deutschen eine ähnliche Erfahrung hinter sich, so daß man annehmen könnte, sie wüßten, wie man mit totalitären Systemen umgehen muß. Um so bedauerlicher ist die Instinktlosigkeit, die gerade Kreise in Westdeutschland an den Tag legen. Der Verfasser berichtet weiter:

„Die kommunistische Presse veröffentlichte einmal einen Bericht von Besuchern aus Westdeutschland, die nach ihrer Rückkehr zum Teil tiefgründige Schlüsse zogen aus der Tatsache, daß es in Moskau Bars und Weinlokale gäbe, in denen die Besucher tanzten und sich amüsierten. Solche Koryphäen auf dem Gebiet der psychologischen Tiefenforschung würden gewiß nach dem Besuch eines Gefängnisses, in dessen kleinen Höfen die Gefangenen während des einstündigen Spazierganges oft lachen, ja singen, mit kluger Miene die Feststellung machen:

„Menschen, die zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt sind, lachen. Ergo sind sie glücklich, und sie zu bedauern ist unangebracht.“

Es gibt aber noch eine andere Gruppe von Besuchern der bürgerlichen Welt: das sind die positiv Voreingenommenen, welche aus den Reden der Sowjetpolitiker nur die Friedensbeteuerungen heraushören und nicht die Nebensätze, aus denen der alte Haß und das alte Programm der gewaltsamen, revolutionären Vernichtung der bürgerlichen Welt hervortönt. Das sind zum Teil nicht nur blinde, sondern auch ehrgeizige Politiker, denen es nur darauf ankommt, in ihren Län-

dern in den Sattel gehoben zu werden mit der neuen Parole: Koexistenz! – Da kommen Geistliche in die Sowjetunion, welche glauben, dem Christentum zu dienen, wenn sie die Tempel der Gottlosigkeit in versöhnlicher Stimmung betreten. Was soll man dazu sagen, wenn eine Delegierte der protestantischen Kirche Westdeutschlands nach ihrer Rückkehr aus der Sowjetunion – so lasen wir es in der kommunistischen Presse – voller Begeisterung über das so tief befriedigende religiöse Leben in der Sowjetunion schreibt und eine Verfolgung der Kirche bestreitet? Natürlich gibt es in der Sowjetunion ein religiöses Leben und nicht nur unter den Menschen der früheren Zeit, die noch religiös erzogen wurden. Aber der Anteil der heranwachsenden Generation am religiösen Leben ist minimal, zumindest soweit dies äußerlich sichtbar ist. Auch hier gilt das Gesagte: Es läßt sich schwer in den Sowjetmenschen hineinsehen...“ (42).

„Mit Blindheit ist geschlagen, wer nicht erkennt, daß die Duldung jeder religiösen Betätigung den kommunistischen Grundprinzipien völlig widerspricht. Wenn es Ausnahmen gibt, so geschieht dies nur unter dem Druck des Auslandes oder aus der Überlegung, daß man durch eine dem Machtbereich des Staates unterliegende Geistlichkeit eine Kontrolle über die gläubige Bevölkerung und eine Einflußnahme auf sie ausüben kann“ (43).

Der Verfasser zeigt dann, daß der heutige Neo-Leninismus noch genau die gleichen Ziele verfolgt wie Lenin selbst: „Die Ablösung des bürgerlichen Staates durch den proletarischen ist ohne gewaltsame Revolution unmöglich“ (Lenin, *Ausg. Werke* II, 173). Auf dem VII. Parteitag 1918 erklärte Lenin in seiner Rede über Krieg und Frieden: „Wir müssen auf außerordentliche Schwierigkeiten, auf außerordentlich schwere Niederlagen gefaßt sein, die unvermeidlich sind, weil die Revolution in Europa noch nicht begonnen hat, obwohl sie morgen beginnen kann. Und wenn sie beginnt, werden uns natürlich keine unserer Zweifel mehr plagen, dann werden wir keine Fragen des revolutionären Krieges mehr haben, sondern einen einzigen ununterbrochenen Triumphzug. – Dieser Triumphzug des Weltkommunismus ist und bleibt das unverrückbare Endziel nicht nur Lenins und Stalins und deren von ‚kollektiver Weisheit‘ erfüllten Epigonen, sondern auch der Sektierer vom Range eines Tito oder Gomulka“ (64).

Wie solche Triumphzüge aussehen, hat das deutsche Volk leidvoll erfahren. Es wäre allerdings nie zu solchen Triumphzügen gekommen, hätte nicht eine verantwortungslose deutsche Regierung den Krieg vom Zaun gebrochen. Diese Regierung freilich kam nur zur Macht, weil es in den Jahren vor 1933 zu viele gab, die sich zu Bügelhaltern des Nationalsozialismus hergaben, in bester Absicht vielleicht, aber doch aus einer Arglosigkeit, die ihresgleichen sucht. Gegen die totalitären Systeme gibt es nur eines: eine feste und klare Haltung, die vom Wissen um die gottgegebenen Ordnungen des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens getragen ist, die wohl zu unterscheiden weiß zwischen den Menschen, die unter einem totalitären System geknechtet sind, und diesem System, mit dem es keine Gemeinschaft und kein Gespräch geben kann. Ein zweites 1933 muß dem deutschen Volk und damit der Welt erspart bleiben.

Katholische Presse in Kirche und Welt

Zum V. Weltkongreß der katholischen Presse in Wien

Vor dem Nationalsozialismus gab es in Deutschland 400 katholische Tageszeitungen, die $\frac{1}{8}$ der Gesamtauflage der deutschen Tagespresse ausmachten, dazu kamen 400 katholische Zeitschriften und Zeitungen mit insgesamt 11 Millionen Auflage. Das alles wurde zerschlagen; nach Krieg und Zusammenbruch war es ungeheuer schwer, wieder aufzubauen. Eine katholische Tagespresse war den Mächten, die zunächst die Lizenzen vergaben, kaum bekannt, und auch die kirchliche Wochen-